

## **Bruneck, 26.6.11, Apg.18:1-11 "Ermutigung im evangelistischen Dienst"**

### **Video-Clip "Anna und der liebe Gott"**

Jesus sagt zu Anna: "Ich möchte, dass sie Mich durch dich kennen lernen und dann bekehren können. Ich brauche dich!" Im ganz normalen Alltag, bei den Nachbarn, die so desinteressiert zu sein scheinen. Und wo Anna von vorneherein nicht wirklich Lust verspürt, Kontakt aufzubauen.

Jesus möchte aber, dass weitergesagt wird, wer Er ist und was Er für allen Menschen vollbracht hat. Und zwar von denen, die an Ihn glauben. K.1:8 - sie beruft Er zu Zeugen und stattet sie mit der Kraft des Heiligen Geistes aus.

### **Paulus in Korinth**

Paulus gilt als "Experte" für dieses Anliegen. In der Apg wird von seinen Missionsreisen ausführlich berichtet. Die meisten von uns haben in den vergangenen Wochen die Apg gelesen. Es kann sein, dass wir uns ähnlich gefühlt haben wie Anna in dem Video-Clip. Was sind wir doch für "kleine Lichter" gegen den großen Völkermissionar Paulus! Aber er braucht genau wie wir Ermutigung, wie die flg Begebenheit zeigt. *Text*

Nach seinem nicht sehr erfolgreichen Einsatz in Athen zieht Paulus weiter nach Korinth (1). Korinth ist eine Hafenstadt mit einem besonders lasterhaften Image. Wie mag es dem Paulus dort ergangen sein? Mir fällt auf, dass er nicht, wie sonst auf seinen Missionsreisen, gleich die Synagoge aufsucht und evangelisiert. Er sucht zunächst eine Arbeit, um etwas Geld zu verdienen. Er findet eine Stelle bei Aquila & Priscilla, die wegen ihres Glaubens aus Rom ausgewiesen wurden. Erst dann wird berichtet, dass er in der Synagoge anfängt zu predigen.

### **Ärger kommt bestimmt!**

Als Paulus damit anfängt, erntet er Widerstand von den Juden, die die Gute Nachricht von dem verheißenen Messias ablehnen (6). Er beschließt, sich an andere zu wenden. Er findet einen Stützpunkt bei einem Titius Justus, der kein Jude ist. Der wohnt ausgerechnet im Nachbarhaus der Synagoge, dort, wo er so viel Ärger bekommen hat. Paulus muß also mit allen, die frisch zum Glauben gekommen oder daran interessiert sind, direkt an der Synagoge vorbeigehen in das Nachbarhaus. Wie werden die Juden wohl gucken? Und dann bekehrt sich auch noch der Synagogenvorsteher, Krispus.

Das ist natürlich wunderbar, aber Paulus kann sich an allen 10 Fingern ablesen, dass ihn das nicht gerade Freunde unter den übrigen Juden macht. Garantiert werden diese ihn als ernstzunehmende Gefahr einstufen und versuchen, ihn loszuwerden - mit allen Mitteln! Und er, Paulus, kennt niemanden in der Stadt. Die Einheimischen haben die besseren Beziehungen. Wer weiß, was sie anrichten?!

### **Rückblick auf zwei Missionsreisen**

Paulus hat am eigenen Leib zu spüren bekommen, dass es ihm schlecht geht, wenn die Juden neidisch auf ihn werden. Bevor er nach Korinth kommt, evangelisiert er in Athen, Beröa, Thessalonich und Philippi. In Athen erntet er Spott und Hohn, aus Thessalonich wird er verjagt, in Philippi ins Gefängnis eingesperrt. Von den 5 Orten, die Paulus auf seiner 1. Tour besucht, muß er aus 3 Städten fliehen, weil eifersüchtigen Juden ihm nachstellen. In Lystra wird Paulus beinahe zu Tode gesteinigt. Überall kann er sich nur relativ kurze Zeit, höchstens einige Wochen aufhalten, um zu evangelisieren und eine Gemeinde zu gründen.

Es scheint immer so weiter zu gehen: die Verkündigung des Evangeliums ist mit z.T. massivem Widerstand verbunden. Wir können das vielleicht als "biblische Wahrheit" bezeichnen. Nichtsdestotrotz tut es weh, wenn man ganz konkret drinsteckt! Es raubt einem allmählich die Hoffnung.

## **Ermutigung des Paulus**

9f: Vielleicht liegt Paulus nach diesen ersten Erfahrungen in Korinth öfters nachts wach und macht sich Sorgen, wie es in dieser Stadt wohl weiter geht. Die Erinnerungen an die vorher besuchten Orte tauchen auf. Kommt es wieder so hart? Wie lange wird er sich wohl noch in Korinth halten können? Wann wird er verjagt, und wie werden sich die frisch bekehrten Geschwister verhalten? Sind sie schon selbstständig genug?

Jesus ermutigt ihn, indem er ihm im Traum erscheint. Diese Vision kommt genau zur rechten Zeit. Jesus sagt ihm ausdrücklich, dass Er über ihn wacht und in Korinth noch mehr tun möchte. Klarer Auftrag Jesu! Rede, schweige nicht! Laß Dich nicht unterkriegen!

## **Ermutigung von uns**

Lassen wir uns auch so ermutigen? Wir können Jesus nicht zwingen, dass Er uns entsprechende Träume schenkt, aber wie spricht uns dieser Bericht aus der Apg an? Laßt uns beten wie die Anna und hören, wie Jesus zu uns sagt: ich brauche dich mit deinem Zeugnis in deinem Alltag! Laß dich auf neue Erfahrungen ein, dass etwas Gutes dabei herauskommt.

Setzen wir Gottes Wort gegen unsere Erfahrungen? Wie Paulus haben wir *häufiger* Ärger und Ablehnung erlebt als dass andere voll interessiert seien am Evangelium. Kollegen und Angehörige greifen uns zwar nicht *gewalttätig* an, aber zeigen uns die kalten Schulter. Sie geben uns zu verstehen: Du bist nicht mehr richtig im System. Das tut weh.

Es scheint leider zum Glauben an Jesus dazuzugehören, aber könnte es nicht einmal anders kommen?! Warum sind andere nicht froh und dankbar, wenn wir ihnen sagen, dass sie aus reiner Gnade von ihrer Schuld erlöst werden? Warum können sie sich nicht einmal vorbehaltlos auf die Wahrheit aus Gottes Wort einlassen? Kann Jesus nicht unser "hartes Pflaster" aufweichen und vorbereiten, dass es "reif zur Ernte" werde?

## **Verheißung an uns**

Jesus spricht in der nächtlichen Vision dem Paulus besonders Mut zu! Und die gute Aussicht: was wird Jesus noch alles tun in Korinth - entgegen den kleinmütigen Überlegungen und Befüchtungen!

Wie wäre es, wenn das ganz konkret für uns gelte? In unseren Dörfern, in unserer Familie, bei unseren Kollegen? Was würde es bei uns auslösen, wenn wir Jesu Verheißung an Paulus in V.10 konkret auf uns bezögen? "Denn ich bin mit dir, Uli, und niemand soll dich angreifen, dir Böses zu tun! Denn ich habe ein großes Volk in Bruneck, in Deiner Nachbarschaft, ..."

## **Abschluß**

Anna kommt sich als "kleines Licht" vor. Was kann sie schon für Jesus tun? Sie ist eine viel zu normale Frau in einem viel zu normalen Alltag. Anna nennt im Gebet ganz offen ihre Unsicherheit und Zweifel, ob ihr Zeugnis was bringt. Sie betet und hört, dass Jesus sie ausgerechnet in ihr normales Leben beruft, zu den Leuten, mit den sie normal Kontakt hat. Was daraus wird? Eine große Bekehrungswelle? Das ist und bleibt Gottes Sache. Er will, dass allen Menschen geholfen werde, indem sie die Wahrheit erkennen. Anna ist berufen in ihren Alltag, als "normale Frau" zu den "normalen Menschen".

Ob Anna auch das Lied kennt "Mein Jesus, mein Retter"? Egal - aber wer ganz bewusst sagen kann "*Mein* Jesus und *mein* Retter", der wird Jesus überzeugend im Alltag vertreten. Denn "*Mein* Jesus und *mein* Retter" können nur solche sagen, denen Jesus die Kraft des Heiligen Geistes schenkt und zu Zeugen Seines Evangeliums macht überall auf der Erde.